

*Chmelíková, Jitka: Osudy chebských Židů. Chebští Židé od 2. poloviny 19. století do současnosti [Das Schicksal der Egerer Juden. Die Egerer Juden von der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart].*

Chebské muzeum, Cheb 2000, 148 S., 82 Abb.

In der Einleitung des vorliegenden Werkes verweist die junge tschechische Autorin zunächst auf das Zusammenleben von Tschechen, Deutschen und Juden in der Stadt Eger (Cheb) bis in das 20. Jahrhundert. Ihre Hauptaufmerksamkeit widmet sie nach einer kurzen Rekapitulation der Geschichte der jüdischen Gemeinde im Mittelalter dem Geschehen der letzten beiden Jahrhunderte.

Über den Zuzug der Juden nach Eger konnte die Autorin keine Nachweise erbringen. Wahrscheinlich fassten sie wie in ganz Böhmen um das Jahr 1000 in Eger Fuß. Ihre Anwesenheit im 13. Jahrhundert wird in dem vorliegenden Buch damit belegt, dass im Jahre 1270 bei einem Stadtbrand eine Synagoge vernichtet wurde. Als das Egerland im Jahre 1322 Böhmen angegliedert wurde, gewährte Johannes von Luxemburg der Stadt Eger Privilegien, in denen auch die Rechte der Juden verankert waren. Unter Karl IV. genossen die Juden in Eger dann den besonderen Schutz des Kaisers. Trotzdem kam es im Jahre 1350 zu einem grausamen Pogrom, bei dem ein bewaffneter Mob das jüdische Ghetto stürmte und die meisten Juden ermordete. Eger fiel in Ungnade beim Kaiser, der die Stadt mit einer Strafe von einigen tausend Gulden belegte. In den folgenden Jahrhunderten wurden sporadisch neue Anordnungen erlassen, die die Egerer Juden betrafen, wie zum Beispiel Vertreibungen, Sondergenehmigungen zur Wiederkehr, Niederlassungsverbote, aber auch Erteilungen von Heimatrecht.

Nach diesem historischen Abriss schildert Chmelíková ausführlich die feste Ansiedlung der Juden in Eger im 19. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang hebt sie besonders den späteren Prozess der Emanzipation hervor und beleuchtet die Aspekte, die mit den Problemen von Zionismus und Antisemitismus zusammenhängen. Sie verweist natürlich auf die bekannte antisemitische Einstellung Georg von Schönerers und Karl Luegers und deren spätere Wirkung auf die Ideologie Adolf Hitlers.

In einem besonderen Kapitel wird die Gründung der Egerer Jüdischen Kulturgemeinde im Jahre 1872 erwähnt sowie die des „Israelitischen Frauenvereins“ im Jahre 1883. In diesem Kapitel werden auch die Egerer Synagogen und der jüdische Friedhof behandelt.

Ein spezielles Thema bilden weiter die jüdischen Kriegsflüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, die im Ersten Weltkrieg nach Eger kamen und um die sich die dort ansässigen Juden besonders kümmerten.

Für die Zeit der Ersten Republik geht Jitka Chmelíková auch auf die Situation der Juden in der ganzen ČSR ein, wobei sie lobend hervorhebt, dass die Tschechoslowakei der erste Staat der Welt war, der die Juden als selbständige Nation anerkannte.

Nach der Schilderung der leidvollen Zeit, die die jüdische Bevölkerung von Eger während des Zweiten Weltkrieges erleben musste, erfahren wir von der Neugründung der Jüdischen Kulturgemeinde nach der Befreiung im Jahre 1945. Doch bald, besonders nach der Machtübernahme durch die Kommunisten im Februar

1948, wanderten viele Juden nach Palästina und in andere Staaten aus. Damit war der Untergang der Jüdischen Kultusgemeinde endgültig besiegelt. Als bleibende Erinnerung an die Egerer Juden errichtete die Stadt an der Stelle des jüdischen Friedhofs einen kleinen Gedenkstein.

Ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis sowie zahlreiche Fußnoten bieten dem Leser ein Bild von der Gründlichkeit, mit der das zum Teil bisher unveröffentlichte Material erforscht wurde. Dazu hat die Autorin nicht nur im Bezirksarchiv in Eger, sondern auch in verschiedenen anderen Archiven in Böhmen und anlässlich eines längeren Studienaufenthaltes in Wien in den dortigen Archiven geforscht. Die systematische und zielbewusste Befragung von Zeitzeugen rundet die Darstellung ab.

Das Buch ist lesenswert, bietet es doch einen klaren Überblick über die Geschichte des Egerer Judentums. Die Publikation ist aber nicht nur als Denkmal für die jüdischen Bürger von Eger zu werten, sie stellt zugleich einen wichtigen Beitrag zur Gesamtgeschichte des böhmischen Judentums dar. Manchem Vertriebenen, der aus Eger stammt, dürfte das Buch von Jitka Chmelíková darüber hinaus eine Erweiterung der Geschichtskennntnisse über die eigene Heimatstadt bringen.